

Bezugspreis:
Monatlich 95 Pfg., vierteljährlich 2,85 Mk.
für das Haus. Bei der Post abgeholt 90 Pfg.
und 12,70, durch den Briefträger
12,10 und 12,32.
Frei-Beilagen:
Sommer- und Winterfahrplan.
Hessischer Landwirth.
Jahres- und Monats-
Erscheinung täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Raffaer Bote

Verantwortlich: Dr. Albert Weber. — Redaktions- und Verlag der Draht- und Draht-Verlagsanstalt, G. m. b. H., 1. Hof, Dinstadt, alle in Dinstadt.

Anzeigenpreis:
Die Lebenspolizei Seite oben deren Raum
20 Pfg. Bei Stellenanzeigen und kleinen
Anzeigen ist die erste Aufnahme umsonst.
Kleinanzeigen 60 Pfg.
Anzeigen-Annahme:
Für die Tagesausgabe bis 5 Uhr am Vorabend.
Nachtag nur bei Wiederholungen und
pünktlicher Bezahlung.
Geschäftsstelle: Dinstadt 17.
Postfach 12382 Frankfurt.

Nr. 66. Limburg a. d. Lahn, Dienstag, den 19. März 1918. 49. Jahrgang.

Holland liefert seine Handelsflotte aus.

**Der Friedensvertrag mit
Rußland genehmigt.**
Im Monat Februar 138 feindliche Flugzeuge
und 18 Fesselballons abgeschossen.
Deutscher Tagesbericht.

Im Großen Hauptquartier, 18. März.
(Mittlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz:
Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
In Flandern nördlich von Armentières sowie
in Verbindung mit englischen Vorstößen auf beiden
Seiten des La Bassée-Kanals war die Artillerie-
tätigkeit vielfach gesteigert.
An der übrigen Front blieb sie in mäßigen
Grenzen.

**Heeresgruppen Deutscher Kronprinz
und von Gallwitz.**
Zwischen Lise und Aisne nördlich von Reims
und in einzelnen Abschnitten der Champagne lebte
das Artilleriefeuer auf. In großer Stärke hielt
es tagüber auf beiden Ufern an.
**Heeresgruppe
Herzog Albrecht von Württemberg**
An der lothringischen Front und in den mitt-
leren Vogesen zeitweilige Tätigkeit der Artillerie.
An der ganzen Front sehr reger Tätigkeit.
Französische Flieger warfen Bomben auf die als
solche deutlich erkennbaren Gasbetriebsanlagen von
Le Thier.
Zwei Schiffe gestern 22 feindliche Flugzeuge u.
zwei Fesselballons ab. Leutnant Kröll errang
einen 21. Luftsieg.

Im Februar betrug der Verlust der feindlichen
Luftschiffe an den deutschen Fronten 18 Fes-
selballons und 138 Flugzeuge, von denen 59 hin-
ter unsere Linien, die übrigen jenseits der gegen-
seitigen Stellungen erkennbar abgeschossen sind.
Wir haben im Kampf 61 Flugzeuge und drei
Fesselballons verloren.

Osten
In der Süd-Ukraine wurde Nikolajew besetzt.
Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts
Neues.
Der 1. Generalquartiermeister.
Ludendorff.

W. Petersburg, 17. März.
Der Friedensvertrag wurde am
15. März um Mitternacht in
öffentlicher Abstimmung ratifi-
ziert.

**Ratifizierung des Friedens durch
Rußland**
Wie wir hören, hat das russische Volkskommi-
tariat für auswärtige Angelegenheiten folgenden
Befehl nach Berlin gerichtet: Am 16. März
des Jahres hat der Sowjet in der Stadt Moskau den
Friedensvertrag, den Rußland am 2. März des
Jahres in Brest-Litowsk mit den Mächten des
Bündnisses abgeschlossen hat, ratifiziert.
Ein Kurier ist bereits mit dem Dokument nach
Berlin unterwegs. Durch einen Funk-
bericht hat das Auswärtige Amt von dieser Tat-
sache Kenntnis erhalten. In der Reichstags-
sitzung vom Montag hat Reichskanzler Graf Hertling das
Wort ergriffen und über den Frieden mit Ruß-
land gesprochen.

Der großrussische Gesandte in Berlin.
Amsterdam, 17. März. Reuter meldet aus St.
Petersburg: Joffe, der ehemalige Vorsitzende der
Friedensdelegation von Brest-Litowsk, ist zum Ge-
sandten in Berlin ernannt worden.

Einschränkung des Luftkrieges?
Genf, 17. März. Der französische Deputierte Abel
Berger überreichte der Regierung den Vorschlag,
durch Neutralität mit Deutschland in Verbindung
zu treten, behufs Beendigung des Luftkrieges
auf der Kriegzone, welche im Bereiche lang-
jähriger Kämpfe liegt.

Die Wirkung der deutschen Strafandrohung.
18. März, 17. März. Wie die Rüssche Rotter-
damer Courant aus London berichtet, wendet sich
die Daily News gegen die Wiederholung auf
Lustangriffe. Die auf deutsche Städte aus-
geführten Angriffe bewirken nur, daß die Luftan-
griffe auf London zahlreicher würden, anstatt, daß
ihnen ein Ende gemacht würde. Das Blatt schreibt,
daß einige Kennzeichen aller dieser Angriffe ist,
daß nichts dabei herauskommt, was von militä-
rischer Bedeutung sein könnte.

Wünsche aus dem Osten.
In den nächsten Tagen wird eine litauische Ab-
ordnung in Berlin eintreffen und vom Reichskanz-
ler empfangen werden. Die Weißrussen haben
sich an uns gewandt mit der Bitte, wir möchten bei
Aufsichtung ihres geplanten Staates behilflich
sein. Wir können dieser Bitte nicht nachkommen,
da wir bei dem Friedensschluß mit Rußland um
dies verhandelt haben, von irgendwelchen Un-
terstützungen litauischer Bestrebungen in
Großrußland, so weit es innerhalb der Grenzen
liegt, die wir im Friedensvertrag zugesprochen ha-
ben, abzusehen. Wir verlangen von Rußland ja
das Gleiche für uns.

**Englands Nahrungsmittel-
Schwierigkeiten.**
Die „Times“ vom 5. März enthält zum ersten-
mal das ausdrückliche Zugeständnis von eng-
lischer Seite, es sei ein offenes Geheimnis,
daß man hinsichtlich der Nahrungsmittelverfor-
gung in einem kritischen Augenblick sei und daß
man schwierigen Wochen entgegenstehe. Besonders
sei dies der Fall bei der Brotversorgung
insolge der Lage des Weizenmarktes und bei der
Versorgung mit Zucker.

Indianer auf dem Kriegspfade.
„Newport Herald“ meldet, daß 5000 Indianer
in die Armee eingestellt seien. Das wirft ein ganz
eigenartiges Licht auf die vielgerühmten Bestre-
bungen der Amerikaner, die kriegsreifen Reste der
Ureinwohner ihres Landes vor dem Aussterben zu
bewahren. Nebenbei berichtet diese Maßnahme
das fadenförmige Bild unserer Kriegsgeschehnisse
um ein e neue interessante Schattierung.

Lebensmittel statt Munition.
18. März, 17. März. Zu dem englischen
Rath holländischer Tonage gefiel sich eine neue,
für Englands Notlage nicht minder bedeutsame
Nachricht der Times vom 25. Februar: „Das eng-
lische Kriegskabinett hat nach langer Überlegung
entschieden, daß bei der Verteilung von Schiffsräumen
die Lebensmittel der Vorrang vor allen andern
Kriegsbedürfnissen haben sollen.“ Der feindliche
Schiffbau reicht also nicht mehr aus, um beides,
Lebensmittel und Kriegsbedarf, gleichzeitig in der
erforderlichen Menge bereitzustellen, und das
Kabinett verzichtet notwendigerweise auf die
Kriegszugabe, um die drohende Bevölkerung
nicht weiter zu zehren. Damit ist die englische Po-
sition an einen entscheidenden Wendepunkt ge-
langt. Leben ist wichtiger als Kriegsführen. Char-
ter schiffte am 11. Januar im amerikanischen Prä-
sidiumsgebäude von London den Gesamtlohn um
hunderttausende von Tausend vermindern müssen, nur
aus Mangel an Schiffen!“

Der Sowjetkongreß und der Friede.
Die Meldung englischer Blätter von der Ratifi-
kation des russischen Friedens durch den Sowjet-
kongreß wird jetzt als verfrüht bezeichnet. Der
Petersburger Mitarbeiter der Londoner „Morning
Post“ berichtet, daß der allrussische Sowjetkongreß
in Moskau den Friedensvertrag bestimmt ratifi-
zieren werde. Für eine große Mehrheit sei im
voraus gefolgt. Nur die bolschewistische Presse
werde zugelassen werden. „Daily Express“ meldet
aus Petersburg, daß der Zentralrat des Sow-
jetkongresses für Donnerstag in Aussicht ge-
nommen sei. Dazu meint die „Post“, daß die
Verzögerung wohl auf Verweigerung der Ratifi-
kation beruhe. Der englische Berichtshörer er-
wartet bestimmt die Billigung des Friedensver-
trages durch den Kongreß.

Der Kampf mit bolschewistischen Bänden.
18. März, 16. März. Aus dem Kriegs-
postquartier wird gemeldet: Nach Meldungen,
die von unserer Offiziere kommen, treiben sich ab-
wärts der großen Verkehrsstraßen in der Ukraine
bolschewistische Bänder und Gendarmen
herum, deren Blünderung- und Verführungswort
sich sowohl gegen die ukrainische Landbevölkerung,
wie vor allem gegen die deutschen Kolonisten rich-
tet. An der Südküste bedingte das trübe
und regnerische Wetter geringe Geschäftstätig-

keit und abschnittsweise gegenseitiges Störungs-
feuer.
Holland nimmt das Ultimatum an!

In holländ. Parlament teilte der Minister
des Meeres mit, daß Holland in seiner äußersten
Notlage die Forderungen der Entente vorläufig
bis zum 15. April habe annehmen müssen, nach-
dem Deutschland sich außer Stande erklärt hätte,
innerhalb 2 Monate an Holland 100 000 Tonnen
Getreide liefern zu können. Holland erlangte fer-
ner von der Entente mildere Bedingungen.

18. März, 18. März. Zu der An-
nahme des Verbands-Ultimatums durch Holland
sagt die „Albion“: „Damit hat Holland dem
Verband nicht nur den kleinen Finger gereicht, son-
dern mindestens eine Hand. Auch Griechenland
bündelte einst so und begab sich damit seiner Frei-
heit und Unabhängigkeit. Alle Einschränkungen,
die Holland jetzt macht, mögen zugestanden werden.
Die Verbandsregierungen werden sie bald zu über-
treten wollen und Holland wird wie Griechenland
werden Wachs in ihren Händen. Daran wird die
Erklärung der holländischen Regierung nichts än-
dern, daß sie weiter nicht geben mögen und können.“

Auf die Frage, ob Deutschland innerhalb zwei-
er Monate an Holland 100 000 Tonnen Weizen
liefern könne und wolle, meldet Holland die An-
wort von vornherein klar sein, denn es weiß, daß
wir nicht im Ueberfluß leben und abzugeben ha-
ben. Die Zwangslage Hollands ist Ehren. Die
deutsche Regierung wird ihrerseits nicht antworten,
an Holland und den bündnisförmigen Verband die
Antwort zu erteilen, die es für nötig findet. Un-
sere Landboote werden auch mit diesem Schiffs-
gewand fertig werden.

Die Strafe für Paris.

Aus Anlaß der Angriffe deutscher Flieger auf
Paris hat der kommandierende General der Luft-
streitkräfte Hoepfner dem Berliner Vertreter
der „Albion“ eine Unterredung gewährt und
darin erklärt: Es ist richtig, daß die Angriffe vom
11. Januar, vom 8. und 11. März keine unmittel-
baren militärischen Ziele verfolgten, sie wandten sich
auch nicht gegen die Festung, sondern gegen die
Stadt Paris. Daß die Warnungen bekannt
waren, beweisen Feuerungen wie die des mir
vorliegenden „Echo de Paris“ vom 1. Februar, in
dem sich der Satz findet: „Wir müssen unseren
Feinden die Gerechtigkeit antun, zugestehen, daß sie
uns sorgsam gewarnt haben.“ Wir werden jetzt
leben, ob die französische Regierung sich die drei
klaren Strafen zu Herzen nimmt. In ihrer
Hand liegt es, ob die Stadt Paris noch fernere
Luftangriffe von uns zu erdulden haben wird oder
nicht.

Ein französisches Landboot vermißt.

18. März. Nach einer amtlichen Pariser
Nachricht ist man ohne Nachricht von dem
Landboot „Tiane“, das schon seit einiger Zeit von
einer Küstung hätte zurückkehren sollen. Das
Landboot wird als verloren betrachtet.

Die Explosionskatastrophe in Courneuve.

18. März, 17. März. Nach den vorliegenden
Pariser u. anderer Zeitungen hat die Explosions-
katastrophe in Courneuve furchtbare Verwun-
den angerichtet. Die Courneuve benachbarten
Stadtteile Aubervilliers und Bourget gleichen
bombardierten Städten. Von Courneuve selbst
bleibt kein Stein mehr auf dem anderen zu stehen.
Die Mehrzahl der Fabriken im Umkreis von meh-
reren Kilometern sind schwer beschädigt und müs-
sen den Betrieb einstellen. In allen Fabriken
sind viele Arbeiter verwundet und eine große An-
zahl getötet. Den Verletzten läßt sich entnehmen,
daß die Zahl der Getöteten bedeutend größer sein
muss, als amtlich angegeben wird. Man schätzt
die Zahl der Verwundeten nach tausenden. In den
nördlichen Pariser Stadtvierteln wurden eben-
falls Verwundungen angerichtet. In ganz Paris
brannten die Fensterläden über. Auch in
Verkeiles und Goussier sind die Fenster
eingestürzt. Die Kuppel der Nationalbibliothek
in Paris ist eingestürzt. Mitternacht drei
Uhr dauerten die Explosionen fort. Die Verwun-
den hat ein panikartiger Schrecken befallen.

General Ludendorff Ehrenbürger v. Thorn.

General Ludendorff ist, einer Meldung des
„Berliner Tagblattes“ zufolge, von den Thorer
städtischen Körperschaften zum Ehrenbürger von
Thorn ernannt worden.

*** Das Herzogtum Aurland.**

18. März, 18. März. Die erste politische Aufnahmestellung im Osten ge-
fallen, indem Polen zum Königreich proklamiert
wurde, so ist durch die am 15. erfolgte An-
erkennung des freien und unabhängigen Herzog-
tums Aurland die zweite große politische Ent-
scheidung gefallen, deren man im deutschen Volke
sich zweifellos viel unangenehmere freuen wird,
als der ersten hinsichtlich des polnischen König-
reiches. Das litauische Land und seine Bevölkerung
haben uns von jeher nahe gestanden, und es ist ge-
wis nicht übertrieben, wenn die Abordnung des
litauischen Landtages hervorhebt, daß es der
schärfste Wunsch der litauischen Mehrheit der
Bevölkerung Aurlands ist, eine möglichst enge
Verbindung mit dem Deutschen Reich zu er-
zielen.

Der litauische Landtag der litauischen Ritters-
und Landtage hatte schon im September 1917 den
Beschluss gefasst, eine Landesversammlung aus
Vertretern aller Volkschichten einzuberufen. Die
Versammlung setzte sich aus den vier Gliedern des
Ritterschaftsausschusses, aus den Deputierten des
alten Landtages, wie sie nach der Landesordnung
vom Großgrundbesitz gewählt werden, aus eben
so vielen Vertretern der gesamten Landbevölke-
rung, aus Vertretern der Städte und aus vier
Vertretern der evangelischen sowie einem der
katholischen Kirche zusammen. So waren eben so
viele Stimmen der litauischen Landbevölkerung ver-
treten, wie von den litauischen Großgrundbesitzern. Auch
die litauischen Kreise, soweit sie überhaupt pro-
fessbar waren, fanden die Vertreter ihres Ver-
trauens in die Landesversammlung.

Diese Landesversammlung fasste dann zum
ersten Mal eine Entschliessung, die besagte, daß sie
den Schutz und Schirm seiner Majestät des
Deutschen Kaisers und des mächtigen Deutschen
Reiches erbitte und vertrauensvoll als die von der
Bevölkerung Aurlands entsandten Vertreter ihre
Geschäfte in der Hand Sr. Majestät und der
von ihm eingesetzten Verwaltung lege. Sie hat
außerdem darum, einen aus ihrer Mitte gewähl-
ten Landesrat zum Ausbau ihrer geschicht-
lichen Verfassung und Verwaltung wählen zu dür-
fen und gemeinsam mit der deutschen Verwaltung
an diese Aufgabe heran zu treten. Dieser zweite
Beschluss wurde von der Landesregierung bestätigt
und darauf der Landesrat aus der Verwaltung
gewählt.

Die Abordnung dieses Landesrates hat nun der
deutschen Reichsleitung den einstimmig gefassten
Beschluss vorgelegt, der die Sicherung der Zu-
kunft Aurlands in möglichst enger Verbindung mit
dem Deutschen Reich als den Wunsch Aurlands
bezeichnet. Sie hat gleichzeitig dem Deutschen
Kaiser die Herzogkronen Aurlands angetragen.
Der deutsche Reichskanzler hat der Abordnung im
Auftrage des Kaisers und im Namen des Deutschen
Reiches die Anerkennung des wiedererrichte-
ten Herzogtums Aurland als freies und unab-
hängiges Herzogtum ausgesprochen; die Herzog-
kronen selbst bleiben vorerst noch unentchieden.
Auch unsere Feinde werden nicht wohl bestreiten
können, daß die litauische Aurland jetzt in sich
gekommene Regelung einen Ausdruck des Selbst-
bestimmungsrechtes der Völker darstellt, das gerade
von ihnen mit so viel Aufwand an sittlichem Vortus
in einem früheren Stadium des Krieges gefordert
worden ist. Sie mögen sich die Durchführung die-
ses Rechtes allerdings etwas anders gedacht haben,
was uns aber nicht die Freude über das jetzt er-
reichte vermindern soll.

Merkt man sich über diese Freude nicht
den Ernst der Aufgaben, die sich aus der nunmehr
eingeleiteten Regelung der Ostfragen ergeben, ver-
kennen. Der Lösung der litauischen Frage muss
jetzt die Regelung der anderen noch schwebenden
Ostfragen mit volklicher Notwendigkeit folgen.
Litlands und Estlands Zukunft muss
zunehmend ebenfalls bald entschieden werden, nach-
dem noch dringender und wichtiger erscheint die
Regelung der litauischen Frage. Tritt
Aurland in enge militärische und wirtschaftliche
Verbindung mit dem Deutschen Reich, dann muss
auch über die Zukunft Litlands, das sich mit einem
Bipol zwischen das Deutsche Reich und Aurland
schiebt, Klarheit herrschen, und auch die Beziehun-
gen Litlands zu den Deutschen Reich müssen so ge-
regelt werden, daß sie in jeder Hinsicht in den In-
teressen unserer jetzt eingesetzten Ostpolitik hinein-
passen. Litlands Zukunft wird aber nicht ohne
gleichzeitige Regelung des polnischen Problems
festgelegt werden können.

So und wie durch die Anerkennung des Her-
zogtums Aurland und durch hinsichtlich seiner
staatlichen Zukunft eingegangenen Verpflichtungen
der Lösung des gesamten Ostproblems um einen
großen Schritt näher getreten; gebe Gott, daß sie
zum Segen Deutschlands gereichen mögen.

Zum Luftangriff auf Ostseeboote.
18. März, 18. März. Bei dem Luftangriff
auf Ostseeboote am 13. März wurden acht Personen
getötet und 22 verwundet.

Man zeichnet vom 18. März bis 18. April 1918 mittags 1 Uhr die 8te Kriegsanleihe

Während im Osten die Morgenröthe des Friedens heraufdämmert, wollen unsere verblendeten weltlichen Gegner die Hand zum Frieden noch nicht reichen. Sie wäghen noch immer, uns mit Waffengewalt zu Boden ringen zu können. Sie werden erkennen müssen, daß das deutsche Schwert die alte Schärfe besitzt, daß unser braves Heer unwiderstehlich im Angriff, unerschütterlich in der Verteidigung, niemals geschlagen werden kann. Von neuem ruft das Vaterland und forbert die Mittel von uns, die Schlachtfertigkeit des Heeres auf der bisherigen stolzen Höhe zu halten. Wenn alle helfen, Stadt und Land, reich und arm, groß und klein, dann wird auch die 8. Kriegsanleihe sich würdig den bisherigen Geldsiegen anreihen, dann wird sie wiederum werden zu einer echten rechten deutschen Volksanleihe.

Der Unterseebootkrieg wird das ihm gesteckte Ziel, die Verminderung des unseren Gegnern zur Verfügung stehenden Schiffsraums unter den notwendigen Mindestbestand, mit Sicherheit erreichen. Eine erste Krise haben sie bereits im August u. im September des vergangenen Jahres mit knapper Not nur dadurch überwunden, daß sie alle neutralen Schiffe, deren sie habhaft werden konnten, wegnahmen. Mit diesem etwa 1½ Millionen Br.-H.-To. umfassenden Frachtraum ist es ihnen gelungen, die sich bedenklich lichternden Bestände ihrer Handelsflotte noch einmal aufzufüllen. Die Quelle des neutralen Schiffsraumes ist indessen nicht unerköpflisch. Das weitere Ausbissmittel zur Auffüllung der gegenwärtigen Handelsflotten der Neuzeit, ist nicht annähernd einstrande, die durch die Verienfungen entstehenden Verluste zu erleben. Auf diese Weise muß der feindliche Schiffsraum unaufhaltbar weiter sinken. Schon jetzt ist es so weit, daß die unmittelbare Einfuhr aus entfernt liegenden Erzeugungsländern, wie z. B. aus Australien und Indien, fast ganz zurückgegangen ist. Der unmittelbare Seeverkehr der europäischen Entente-Länder beschränkt sich auf die Randländer des Atlantischen Ozeans u. des Mittelmeeres.

Unser U-Bootskrieg war die Antwort auf die von England eingeleitete Hungersriegelspolitik. Die wirtschaftlichen Verhältnisse haben sich mit der Einleitung des uneingeschränkten U-Bootskrieges in das Gegenteil gekehrt. Die Zeit ist unser Bundesgenosse geworden. Wir erinnern die Ueberbringer über 3 Jahre lang. Der Frieden im Osten wird unser Durchholten erleichtern. Unsere Feinde dagegen, besonders England, leben von der Hand in den Mund und sollen erst noch beweisen, daß sie den Unterseebootskrieg so lange auszuhalten vermögen wie wir die Einkreisung zu Lande. Ohne den uneingeschränkten Unterseebootskrieg hätte die Rechnung der Feinde, uns auszuheuern, gewisse Aussichten geboten. Seit Erklärung der Seesperrre gegen England ist sie durchkreuzt.

Die Rigaer Kaufmannschaft in Berlin.

Wir haben volles Verstandnis dafür, daß die herrschende Stellung Niemand als der Opfer Ihnen erhalten wissen muß. Die Stellung Nikols als Freiheiter steht deshalb den bedeutendsten Stellen in Deutschland vor den Augen. Wir wissen aber auch, daß Nikol nicht

* Besprechungen der Obersten Seeresleitung.
Bei der von der Obersten Seeresleitung veran-
stalteten Tagung der Schriftleiter der Zeitungen aus
Westfalen, Rheinland und Hessen im Hain am 15.
März sind noch den Vertretern der Reichsbehörden
und der Obersten Seeresleitung eine Reihe sehr
interessanter Vorträge gehalten worden, die sich
mit den verschiedensten Gebieten des Krieges
und seinen Grundfragen beschäftigten. Im gleicher-
maßen finden im Laufe der nächsten vierzehn Tage
dieselben Vorträge in Karlsruhe, Weimar, Bonn

hervorzuheben. Die Zeichnungszwecke dient die von der Landesbank in Verbindung mit der Kassascheiben-Veränderungsanstalt bereits bei der 6. und 7. Zeichnungslieferung eingeführt. Zugleich sei die Versicherung, daß der Kassascheiben-Veränderungsanstalt die Gelegenheit zur Benutzung dieser Zeichnungslieferung zu bieten, sind diesbezüglich drei Zeichnungsmöglichkeiten eingeführt worden: Die Zeichnungslieferung mit Kassascheiben, ohne Kassascheiben, sowie mit Prämienboraschulung und Rückzahlung der nicht verbrauchten Prämien im gewissen Todesfall. Alles weiteres ist aus den überflüssigen Zeichnungen zu sehen. Die Kassascheiben-Veränderungsanstalt nimmt die Güter sämtlicher Kassascheiben einschließlich der 31. Zeichnung 1919 in Verwahrung u. Verwertung (Winterleihen) und löst die Kassascheiben einschließlich der Kassascheiben ebenfalls uneingeschränkt bei den 200 Kassen ein. Die Zeichnung auf die Kassascheiben kann nicht nur bei der Zeichnung der Kassascheiben-Veränderungsanstalt in Wiesbaden (Reinholdstr. 44), sondern auch bei sämtlichen 28 Landesbankstellen, den 170 Kassascheiben und Kassascheiben-Veränderungsanstalt, bei den Kassascheiben-Veränderungsanstalt und Kassascheiben-Veränderungsanstalt.

11) **Simburg, 18. März.** Der Landmann Wilhelm Sch. von L. hatte im Herbst v. J. für Aufheben eines Pfand von 5—6 Mark geordert. Auf einen ihm zugesellten Strafbefehl von 800 Mark Geldstrafe erhob Sch. Einspruch. Das heutige Schöffengericht setzte die Geldstrafe von 800 auf 50 M. herab und legte ihm die Kosten des Verfahrens auf. — Dem D. L. von L. war ein Strafbefehl von 500 Mark Geldstrafe ausgestellt worden, weil er in seinem Viehhaltungsbezirk Hirsch- und Gamsjagd auf dem Fleischmarkt verkauft haben und andere Lebensmittel auf dem Ortshofen aufkauft haben soll. Auf seinen eingelegten Einspruch erzwang das Gericht die Geldstrafe auf 200 Mark und legte L. die Kosten des Verfahrens auf. — Ein Vollsträfer von L. hatte im Oktober v. J. in D. einer Frau ein Paar Schuhe und ein Hemd d. J. einem Wäldermeister 70—80 Pfennig entwendet. Das Gericht erkannte wegen Diebstahls gegen ihn auf 3 Tage Gefängnis unter Aufsehung der Kosten des Verfahrens.

Bezugspreis:
Monatlich 95 Pfg., vierteljährlich 2.85 M.,
halbjährlich 5.40 M., jährlich 10.00 M.
Bei der Post abgeholt 90 Pfg.
und 10.00 M., durch den Briefträger
1.04 und 11.32.

Frei-Beilagen:
Commer- und Wirtschafplan.
Hessischer Landwirtsch.

Preisdruck-Verlag H. A.
Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Maffauer Botte

Anzeigenpreis:
Die 10-spaltige Zeile oder deren Raum
20 Pfg. Bei 10-spaltigen und kleinen
Anzeigen 10 Pfg. Bei 10-spaltigen und kleinen
Anzeigen 10 Pfg.

Anzeigen-Annahme:
Für die Tagesausgabe bis 6 Uhr am Vorabend
Nachmittag nur bei Wiederholungen und
pünktlicher Bezahlung.

Geschäftsstelle: Dierzerstraße 17.
Postfach 12382 Frankfurt.

Mr. 66. Limburg a. d. Lahn, Dienstag, den 19. März 1918. 49. Jahrgang.

Kriegsgewinne der engl. Kriegslieferanten.

Paris, 17. März. Die außerordentliche Verschwendung, die bei der Bestellung von Munition in England betrieben worden ist, hat eine Untersuchung heraufbeschworen, deren Bericht nunmehr vorliegt. Dieser Bericht enthält schandvolle Dinge, die in der Presse Englands große Entrüstung hervorgerufen. So verdient eine Firma bei einem Kontrakt von vier Millionen Pfund (80 Mill. Mark) nicht weniger als 1 300 000 Pfund (26 Mill. Mark) und die gleiche Firma erhält dann wieder einen Auftrag, bei dem sie 500 000 Pfund (10 Mill. Mark) verdient. Eine andere Gesellschaft mit einem Kapital von 11 250 Pfund konnte in einem Jahr nach Abzug aller Kriegsgewinnsteuern und anderer Steuern noch 51 000 Pfund Reingewinn übrig behalten. In einem dritten Fall konnte eine Gesellschaft mit 160 000 Pfund Kapital in 7 Monaten einen Reingewinn von 200 000 Pfund (4 Mill. Mark) in die Tasche stecken. Die „Daily News“ verlangt infolge dieser Skandale eine genau durchgeführte Kontrolle für die Fabrikanten und eine strenge Befolgung der Gewinnraten.

Wie man sieht, haben gleiche Verhältnisse in England wie in Deutschland gleiche Wirkungen nach sich gezogen. Von vornherein hat die Verwertung, um eine riesige Munitionserzeugung und Kriegsindustrie überbaut in Schwung zu bringen, hohe Preise angelegt. Die Hauptursache war: schnelle, prompte Lieferung bei guter Ausführung; der Kostpunkt spielte keine Rolle. Dann trieb die steigende Forderung von selbst die Löhne und damit auch die Preise weiter in die Höhe. Zuletzt kamen die Parlamente und legten enorme Kriegsgewinnsteuern auf die Betriebe; letztere kalkulierten natürlich diese Steuern wieder in die neue Preisforderung hinein. Es geht nun nicht mehr an, die Schuld an dieser unheimlichen Entwicklung allein auf die Fabrikanten zu schieben und die öffentlichen Meinung gegen sie mobil zu machen. Der Preis der hohen Preise und damit der großen Dividenden ist von vornherein mit vollem Bewusstsein und ohne Widerspruch in den Parlamenten unter die Unternehmer geworfen worden, um eben die Produktion der notwendigen Kriegsmittel auf das Höchste zu steigern. Man sollte sich darum nicht wundern, wenn ein solcher offizieller Auftrag auch auf Ausschüsse zur Folge hat. Wer einmal die Parole ausgegeben hat: Auf den Preis kommt es nicht an; nur schnelle und gute Lieferung! der soll nicht hinterher den Mantel tugendhafter Entrüstung umhängen und den Reingewinn in einem Schlage auf 5 Prozent herabdrücken lassen. Das ist ungerecht und unvernünftig, weil es die durch starken Anreiz infolge herausgeforderten und auf die höchste Leistungsfähigkeit gezielte Kriegsindustrie einfach vernichten würde. Gebremst muß ja werden; es muß aber alles mit Maß geschehen!

Frankreich unter dem Druck des U-Boottkriegs.

Auf die wenig erfreulichen Zustände der französischen Verhältnisse haben die folgenden Ausschnitte aus französischen Briefen aus verschiedenen Orten große Schlußfolgerungen gegeben. In wieder 24 Stunden ohne Nachschub. Die Bevölkerung war aufgebracht und hat die Schaulust der Wägen eingeworfen, um gegen den Brotmangel zu protestieren. — „Das Brot ist sehr schlecht. Es ist schwarz wie Kohle. Um etwas zu bekommen, muß man Stundenlang warten.“ — „Es ist die höchste Zeit, daß wieder normale Verhältnisse eintreten. Man findet keinen Tabak mehr. Es herrscht eine Krise.“ — „Tabak kann man nicht finden. Ebenso Lebensmittel und andere Sachen. Wir sind in vollständiger Elend. Wir haben so etwas noch nie erlebt.“ — „Mein

Brot noch Tabak zu finden.“ — „Tabak kann ich nicht bekommen. Es stehen 200 Personen, Kolonisten“ und zum Schluß bekommt man nichts. Man steht Kolonisten für Milch, für Tabak, Schokolade, für alles. Es gibt nur ein Pfund Zucker pro Person und Monat. Alles ist furchtbar teuer.“ — „Hier kann man keinen Tabak finden, nicht einmal eine Zigarre für 2 Francs. Ich habe vier Tage von 6 Uhr morgens „Kolonisten“ während der großen Hitze gestanden. Alles, was ich bekommen habe, ist eine Schachtel Zigaretten. Mit Zucker ist es das gleiche wie mit Tabak und Schokolade.“ — „Es ist schwer Maffaroni und Nudeln zu beschaffen. Es sind keine vorhanden. Trotz hoher Preise gibt es nichts.“ — „Ich muß beim Schein eines Kaugummi-Scheins schreiben, da kein Petrol um zu haben ist. Deshalb kann ich auch bei Dunkelheit nicht arbeiten.“

Was Herr Kamenew-Federbaum in England erlebte.

Stockholm, 18. März. Der zum bolschewistischen Geländeten für Paris bestimmte Kamenew kam, jüngst unverrichteter Sache aus England wieder hier an, da ihm die französischen und englischen Behörden die Erlaubnis zur Reise an seinen Bestimmungsort verweigerten. Seine Behandlung in England war sehr schlecht. Bei der Reiseüberwachung, welcher er sich nach der Landung unterziehen mußte, wurden ihm seine bolschewistische Vergangenheit und Literatur abgenommen; erst, als er nach drei Wochen an Bord des Schiffes nach Norwegen war, erhielt er sein Gepäck zurück. Von einer Reise nach Norwegen wurde er abgehalten, ging es Herrn Kamenew-Federbaum in England schlecht als im russischen Ausland. Russische Freunde, die ihn besuchten, wurden unmittelbar nach ihrem Besuch festgenommen. Lord Robert Cecil hat rund herum, die Russen können nicht nur nach England, um dort revolutionäre Wühlerei zu betreiben. Ein vom russischen Geländeten unterzeichnetes Schreiben besagt, daß Frankreich künftig keine Bolschewisten ins Land lassen werde.

Die estländische Regierung.

Stockholm, 14. März. Ueber Anlaß traf in Stockholm auf dem schwedischen Konsulat „Svensk Lunds“ sechs Bevollmächtigte der zeitweiligen estländischen Regierung unter der Führung der Ratspräsidenten der Provinz und Staatsrat Vertina ein. Die Abordnung ist beauftragt, für die Anerkennung des estnischen Staates zu wirken.

Stockholm, 14. März. Die Mitglieder der hier eingetroffenen estländischen Abordnung erklärten, es sei ihre Absicht, ein gutes Verhältnis ihres Landes mit Schweden herzustellen. Von ihrer Seite man in Estland für Schweden große Sympathie und erinnere sich der früheren Beziehungen zwischen beiden Ländern. Die estländische Regierung, die während des Bolschewiki-Aufstandes zurückgezogen wurde, sei jetzt wieder in Tätigkeit. Den Vorsitz führe der Handelsminister Konstantin Raets. Ein Wiederertritt Estlands in den russischen Staatsverband komme nicht mehr in Frage. Estland hoffe volle Selbstständigkeit zu erhalten. Der deutsche Konsul in Riga sei in seiner Weise die estländische Befreiungsarbeit. Eine Einmischung der Deutschen in die inneren Angelegenheiten des Landes sei nicht vorgesehen. Sobald die Ordnung wieder hergestellt sei, werde dieser Politikdienst aufhören. Schon lange vor dem Eingreifen der Deutschen habe übrigens die estländische Regierung Maßnahmen ergriffen, um die verhafteten Elemente mit eigenen Kräften aus dem Lande zu vertreiben. Die estländische Mobilisierung der Ordnung und trage einen streng neutralen Charakter. Die estländische Armee zähle über 100 000 Mann. Als sich Estland noch unter fremdem Druck befand, dachte man an ein Veto, durch das das Land unter die Aufsicht eines neutralen Landes, vielleicht Schwedens, gestellt werden sollte. Nachdem sich nunmehr aber die Verhältnisse geändert hätten, liege für eine Volksabstimmung kein Grund mehr vor. Estland beschlisse, künftig freie Handelsbeziehungen mit allen Ländern ohne Zollgrenze anzuknüpfen. Da Rußland hierdurch freie Verbindung mit der Ostsee erhalte, werde dadurch eine der häufigsten Ursachen zur Wiedereroberung Rußlands weggelassen.

dem Lande zu vertreiben. Die estländische Mobilisierung der Ordnung und trage einen streng neutralen Charakter. Die estländische Armee zähle über 100 000 Mann. Als sich Estland noch unter fremdem Druck befand, dachte man an ein Veto, durch das das Land unter die Aufsicht eines neutralen Landes, vielleicht Schwedens, gestellt werden sollte. Nachdem sich nunmehr aber die Verhältnisse geändert hätten, liege für eine Volksabstimmung kein Grund mehr vor. Estland beschlisse, künftig freie Handelsbeziehungen mit allen Ländern ohne Zollgrenze anzuknüpfen. Da Rußland hierdurch freie Verbindung mit der Ostsee erhalte, werde dadurch eine der häufigsten Ursachen zur Wiedereroberung Rußlands weggelassen.

Der milde Frieden von Bresl.

BK. Kopenhagen, 7. März. Die Zeitung „Socialdemokraten“ schreibt anläßlich des Jahresendes der russischen Revolution: „Es ist eine ungeheure Freude, wenn die Entente in diesen Tagen über den entscheidenden Nachfrieden von Bresl. Witost kommt. Dies ist ein milder Friede, den im Vergleich zu dem Frieden, den die Entente nach ihrer eigenen Antwort an den Präsidenten Wilson vom 11. Januar des Vorjahres Deutschland und namentlich Österreich-Ungarn u. der Türkei diktiert haben würden, wenn diese besieg worden wären. Was jetzt vom russischen Reich abgetrennt worden ist, ist eigentlich kein russ. Land. Peter der Große eroberte die Ostseeprovinzen von Schweden, Katharina II. nahm Rußisch-Polen, Finnland wurde den Schweden entzogen, die Ukraine wurde nach der Schlacht von Poltawa erobert, Bessarabien Rumänien fortgenommen und Rußisch-Armenien der Türkei. Im Mittelalter wurden die Ostseeprovinzen durch Deutsche kultiviert; es waren unstrittig Grenzländer im Osten, wie es Burgund und die Niederlande im Westen waren.“

Aussparungen über die Unruhen in Zürich.

Der Hauptanführer bei den Züricher Unruhen, Tschannen, der von der Polizei verhaftet wurde, ist, dem „Berliner Tageblatt“ zufolge, nach Frankreich geschickt. Bekanntlich erklärte die französische Presse seinerzeit, die Züricher Unruhen seien von deutschen Agenten angezettelt worden. Wäre Tschannen deutscher Agent gewesen, so hätte er sich kaum nach Frankreich getraut. Nachdem die französische Polizei über ihn unterrichtet war, ließ sie ihn übrigens auch ohne genügende Papiere frei und mit französischem Paß nach Stockholm reisen.

Tiroler Kriegsziele.

BB. Wien, 17. März. Die Tiroler melden aus Innsbruck: Die vier deutsch-italienischen Landesparteien haben eine Entschlieung angenommen, worin gemeinsame Vorgehen mit dem Deutschen Reich in Krieg und Frieden gefordert und es als für die Tiroler Deutschen gegenüber Italien besonders wichtig erklärt wird, daß durch Verfestigung einer Tirol besser schützenden Grenze am Rande der Südalpen, mit der Einverleibung der alten deutschen Gebiete Dreizehn Gemeinden, sieben Gemeinden, Waben und Raiffeisen durch Aufhebung eines ausstehenden Kriegskostenabkommens für den beispiellosen Verorot und Treubruch bestraft u. von ähnlichen tückischen Uebertreibungen in Zukunft abgesehen werden müsse.

Eine französische Kriegserklärung in deutscher Sprache.

Als die französischen Seere beim Ausbruch des Krieges sofort die Südküste des Golf von Schweden, von der sie noch heute einen kleinen

Einzel in den Vogesen besetzt halten, (s. B. das Lorr. Thann) zeigte sich, daß jede Verständigungsmöglichkeit zwischen den französischen Soldaten u. den Einwohnern fehle. Man ist nun mit einer Bitt, diese Lücke auszufüllen. Der Unterricht muß jedoch nach wie vor in deutscher Sprache gehalten werden, da diese die einzige ist, welche die Kinder so beherrschen, daß sie dem Unterricht folgen können. Die Franzosen geben übrigens in dem einzigen Stücken des Esalles, das sie besetzt halten, eine Kriegszeitung heraus, und zwar von A bis J in deutscher Sprache. Trotzdem aber machen sie Ansprüche auf dieses „französische Land“

Abreise der Engländer aus Moskau.

BB. Moskau, 17. März. Aus Moskau wird gemeldet, daß der englische Konsul alle englische Untertanen aufgefordert hat, sich zur Abreise aus der Stadt bereit zu halten.

Die amerikanische „Hilfe“.

Berlin, 17. März. Die Blätter der Entente berichten davon, daß 200 000 Amerikaner bereits auf französischem Boden stehen. Die Zahl kann an sich zwar nicht nachgeprüft werden, aber trotzdem ist es interessant, zu wissen, daß gerade die Amerikaner — ihr gewandter Geschäftssinn büßt ja schon dafür — den größten Wert darauf legen, ihre in Frankreich getroffenen Kapitalanlagen möglichst glänzend auszugestalten. So sind rund 100 000 Mann allein damit beschäftigt, die von den Amerikanern gebaute Eisenbahn instand zu halten. Die Amerikaner planen wohl, nach dem Kriege diese Eisenbahn gegen gutes Geld an Frankreich zu verkaufen, um sich so einigermaßen schadlos zu halten. Weit über 10 000 Mann, mit ungefähr 400 Offizieren, sind gegenwärtig damit beschäftigt, einen großen Schießplatz auszubauen. So sieht die amerikanische Hilfe aus!

Der Samoa-Krieg-Neuseelands.

Der Premierminister von Neuseeland erklärte, was die Samoa-Frage anbelangt, so liegt unter Interesse nicht an der Fruchtbarkeit und Produktivität dieser Insel, sondern wir sind in Wirklichkeit besorgt, weil Samoa der Schlüssel zum südlichen Stillen Ozean ist, und wenn es an Deutschland zurückgeführt wird, wird es den Hauptstützpunkt der deutschen Flotte und den Mittelpunkt der deutschen Operationen im Stillen Ozean bilden. Die britische Flotte wurde 1889 aus Samoa fortgebracht und Neuseelands Söhne hielten sie 1914 zurück. Meine Meinung und Hoffnung ist, daß sie zurückgetragen wurde, um dort zu bleiben.

Aus Palästina.

Unser früherer Berichterstatter in Palästina schreibt der „Allg. Ztg.“: Nach der Schlacht bei Sarona, im November, haben die Engländer eine Anzahl älterer deutscher Männer, welche zum Schutze von Haus und Hof zurückgeblieben waren, teils an die syrisch-ägyptische Grenze verbracht, teils im Lande selbst als Geiseln interniert. In Jaffa durften verbleiben Sanitätsrat Dr. Lorch und G. Wagner, Mitinhaber der Walfischfabrik Gebrüder Wagner. Begleitet wurden Harrer v. Rabenau, G. Rappaport, E. Bessler und E. B. Wiese, ferner Vater Müller aus Emous. In Sarona durften vier Männer bleiben. Aus Jerusalem wurden sieben Geiseln entnommen, und zwar aus der Stadt selbst Prof. Dr. Jerusalem, ferner, wie schon gemeldet, Direktor Schneller, der Reiten des bekannten syrischen Walfischhauses und der Großkaufmann S. Weland; aus der unmittelbaren Umgebung der Ebene Rehobaim gelangten deutschen Kolonisten, dem Haupt der Tempelgesellschaft, weitere vier Geiseln. Soweit man hört, soll die Behandlung gut sein, doch läßt sich das natürlich schwer nachprüfen.

Die Seemannsbraut.

Ein deutscher Seemann von G. Elster.

(Nachdruck verboten.)
„Gut nichts zu sagen, Herr Bahnen. Das schöne Wetter hat mich an Deck gelockt. Da drinnen in der Kajüte ist es nicht zum Aushalten. Mein Koffer und Koffer sind da zu kommen und erzählen sich ihre Abenteuer. Wer von den beiden mehr zusammenkommt, weiß ich nicht.“
Sie lachte fröhlich auf. Gleich wurde sie wieder ernst und fuhr fort: „Ich habe Ihnen noch gar nicht gesagt, wie ich Ihre Tapferkeit und Unerschlichkeit bei dem Sturm bewundert habe.“
„Aber ich bitte Sie, Fräulein Ewarfen. Das war doch gerade kein Sturm.“
„Aber es gab eine Rute und ein schneller Entschluß dazu. Vielleicht retteten Sie uns dadurch das Leben.“
Denn er erröte leicht. Er sah bewegt in das schöne, von der frischen Seeluft leicht gebräunte Gesicht. Er dachte, die nachdenkliche auf das Meer hinausschauende. Sein Herz war so voll, und wenn er nur hätte sprechen dürfen, so würde er ihr alles gelassen haben, was sein Herz und seine Seele seit einigen Tagen mit seltsamer Lust und doch mit geheimem Weh erfüllte. Aber durfte er, der junge, mittellose Seemann, der den erst die Stelle als zweiter Seemann erhalten hatte, seine Augen zu der Tochter des Kapitäns erheben, der, wie er wohl dachte, ein wohlhabender Mann war? Er mußte sich ja den Bissen vom Munde absparen, um seine alte Mutter zu unterstützen. Wie konnte er davon denken, zu Greta von seiner Liebe zu sprechen? Und doch drückte es ihm fast das Herz ob.
„Wissen Sie, Fräulein Ewarfen“, sagte er mit leiser, schwerer Stimme, „an wen ich neulich gemeint habe?“
„Wahrhaftig an Ihre alte Mutter“, — entgegnete sie lächelnd.
„Ja, auch an sie, — aber vor allem galt mein Gedanke Ihnen, Fräulein Greta.“

„Mir? — Wie ist das?“
„Ja, — Ihnen! Denn wenn ich mir vorstellte, daß Sie von den Trümmern des zerbrochenen Schiffes gerettet werden könnten, — Sie, so jung, so voll Lebenslust, — dann wollte es mir das Herz zerreißen, und ich nahm all meine Kraft und meinen Mut zusammen, um das Schiff und damit auch Sie zu retten!“
„Ich danke Ihnen, — aber denken Sie nicht auch ein wenig an sich selbst? Sie sind auch jung und das Leben liegt vor Ihnen, wer weiß, welche Chancen die Zukunft für Sie birgt.“
„Ich dachte nicht an mich, — wir Seelente müssen uns ja daran gewöhnen, dem Tode ins Auge zu sehen. Früher oder später wird uns ja doch ein Grab in den Wellen. Aber Sie, Fräulein Greta, weshalb setzen Sie sich den Gefahren der See aus?“
„Ich liebe die See“, fuhr er fort, „aber mein Liebste möchte ich ihr doch nicht anvertrauen.“
Jetzt war die Rute des Erstens an ihr.
„Sie haben wohl in der Heimat eine Braut?“ fragte sie rasch ausblickend.
„Nein, — wie kommen Sie darauf?“
„Run, weil Sie von Ihrem Liebsten sprachen“, erwiderte sie lächelnd. „Dahinter versteht man doch gewöhnlich eine Braut.“
Er senkte die Augen. Eine leichte Verlegenheit lag auf seinem Gesicht. Er rang nach Worten, doch ehe er antworten konnte, fuhr sie fort: „Wenn ich die Braut oder die Frau eines Seemanns wäre, würde ich nicht daheim bleiben, während mein Geliebter mit den Gefahren des Meeres kämpft. Ich würde ihn begleiten in diesen Kampf, — ich würde an seiner Seite stehen in den Stunden der Gefahr, ich würde mit ihm gehen, sei es in den Tod!“
„Ach, — Fräulein Greta!“
„Ich würde mir sehr vornehmen, wenn ich ruhig und sicher daheim bleiben sollte, wie es freilich so viele Seemannsfrauen tun, oder tun müssen. Da sitzen sie dann und warten und schauen hinaus auf das Meer, ob der Mann nicht zurückkommt, der ihnen aus fernem Landen hübschen

bunter Land mitbringt, mit dem sie sich schmücken. Ich könnte ein solches Wort nicht ertragen, — ich glaube, ich würde daran zu Grunde gehen! Und wenn mir die Nachricht käme, er, den ich liebe, wäre ohne mich in den Tod gegangen, dann — dann hätte ich keine ruhige Stunde mehr, — dann —“
Sie vermochte nicht weiter zu sprechen, eine tiefe Erregung lächelte ihre Stimme zu erlösen. Geringerinn ergriff er die Hände des Mädchens.
„Gretchen, — Fräulein Greta, — wer Sie zum Weibe gewinnen könnte!“
Sie befreite errötend und verlegen ihre Hände. „Als meine Mutter starb“, fuhr sie leise fort, „da nahm sie mir das Verprechen ab, den Vater nicht allein zu lassen. Sie hatte auch alle seine Reichen und seine Gefahren geteilt. Sie war die rechte Seemannsfrau gewesen. Sie fürchtete nicht Sturm und Wetter, sondern liebte die See, so wie ich sie liebe. Mutter hat mir oft erzählt, als sie den Vater heiratete, da vermählte sie sich zugleich dem Meere. Wir verbrachten uns, sagte sie, wir wollten uns nie verlassen, weder auf dem Lande, noch auf dem Wasser. Und jetzt muß ich ihn dennoch verlassen, deshalb bleib du bei ihm. Du sollst mein Erb und in der Sorge für deinen Vater antreten. Ich habe meiner Mutter versprochen, bei dem Vater zu bleiben.“
„Und — wenn Sie sich verheiraten?“
„So müßte mein Mann das Meer ebenso lieben, wie ich, — ich würde mich von ihm niemals trennen.“
Sie wandte sich rasch um, damit er ihr Gesicht nicht sehe. Da quoll es doch in dem jungen Mann empor. Er trat dicht zu ihr, so daß sein Atem ihre Wangen streifte und kühlte: „Gretchen, — ich liebe Sie, — verzeihen Sie mir die Kühnheit, — ich weiß wohl, daß ich jetzt nicht um Sie werben darf, — können Sie mich lieb haben? Werden Sie auf mich warten? Wollen Sie mein Weib werden, das Weib eines einfachen Seemanns, der wie Sie das Meer mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele liebt? Des Mannes, der sich nie

von Ihnen trennen wird, es sei denn, daß der Tod uns trennt?“
Er hatte ihre Hand ergriffen, er fühlte ihren Segen.
„Auch im Tode nicht“, entgegnete sie leise, aber mit fester Stimme und sah ihm ernst in die Augen. Er wollte sie in die Arme ziehen. Doch dann begann er sich, daß der Mann am Ruder nur eine einzige Schritte von ihm entfernt war, und daß die Augen der Mannschaften auf sie gerichtet waren. Er preßte nur des Mädchens Hand.
„Ich danke Ihnen, Greta!“
„Gretchen, wo steht Ihr?“ rief die raue Stimme des ersten Stuurmanns, der unbemerkt aus Deck gekommen war. „Es müssen noch einige Segel geholt werden.“
„Ich komme“, erwiderte Greta.
Ein auflauchendes Bild ihrer Augen, und Greta entfernte sich rasch.
Denn sie dachte sich auf das Vorderdeck. Innen empfing ihn ein verdrückter Mann.
„Was steht Ihr da herum und schwärzt?“ brummte er. „Solltet lieber auf Euren Dienst passen.“
„Ich habe nichts veräumt“, entgegnete Greta mit leichtem Lächeln. „Die Segel sind alle in Ordnung.“
(Fortsetzung folgt)

Vermischtes.

Eine Petersburger Verbrecherstatistik.

Todes- Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unsern guten, treuorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Anton Schardt III.

nach längerer Krankheit, wohl vorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, zu sich in die Ewigkeit zu rufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Anton Schardt Wwe. geb. Schneider.

Frickschhofen, den 17. März 1918.

Das Seelenamt findet Mittwoch, den 20. März, morgens 7 1/2 Uhr statt und darauf die Beerdigung. 2797

Nur auf diesem Wege.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Margarethe Schmitt Witwe
geb. Pöckner

an den Folgen eines vor 6 Wochen erlittenen Schlaganfalls, öfters gestärkt mit den hl. Sterbesakramenten, im 86. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Rentmeister Schmitt.

Molsberg, den 18. März 1918.

Das Seelenamt findet am Donnerstag, den 21. März 1918, vormittags 10 Uhr mit nachfolgender Beerdigung statt. 2816

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwiegermutter, Frau

Anna Maria Bretz
geb. Specht,

im 87. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Rektor M. Bretz und Frau,
Jakob Schmitt II. und Frau geb. Bretz,
Frau Franziska Kastleiner Wwe. geb. Bretz,
Lehrer M. Bretz und Frau,
Oberpostassistent Bollinger und Frau geb. Bretz.

Münster, Niederbrechen, Elz, Frankfurt, den 18. März 1918.

Die Beerdigung findet Dienstag morgen um 8 Uhr in Niederbrechen statt. Das Seelenamt am gleichen Tage morgens 7 1/2 Uhr.

Die Beerdigung der Frau

Witwe Johann Berg

geb. Wagner,

findet am Dienstag, den 19. März, nachmittags 3 Uhr statt. 2819

Bekanntmachung.

Die noch rückständigen Gew., Stroh- und Ankerlohnleistungen sind unter allen Umständen bei Meldung militärischer Zwangsmaßnahmen sofort auszuführen.

Bei der jetzigen guten Witterung wird bestimmt erwartet, daß die Lieferungen nunmehr reiflos erfüllt werden.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, die Landwirte auf die Folgen der militärischen Zwangsmaßnahmen hinzuweisen und für schnellste reiflose Lieferung Sorge zu tragen.

Für zur Abfertigung gedachten Mengen sind mir sofort anzuzeigen. 279

Limburg, den 16. März 1918.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses

Zuchtstuten

4 und 7 Jahre alt, darunter ein Gespann schwere belgische Zuchtstuten, günstig zu verkaufen. 2804
Geflügel zum „Weissen Hof“, Burg Dillkreis.

Legehühner

zu verkaufen bei 2780
Georg Mees, Ged. (Rt. Westburg).

Bahnbusse

zu verkaufen bei 2775
Georg Heinrich Friedrich, Lindenholzhausen.

Schneider- Nähmaschine

zu verkaufen. 2733
Carl Herpel, Laurenburg.

Junges Mädchen

ge sucht. 2736
Bäckerei Reuter, Diergerstraße 49.

Lüchtiges, fleißiges

Dienstmädchen

für sof. od. 1. April gesucht
Frau Gustav Hof, Diergerstraße.

Suche für sofort oder 1.

Mädchen,
das schon längere Zeit in best. Hause gedient, für ländl. best. Haushalt.

Angeb. mit Zeugn. u. Geh.-Ansp. nebst Photographie evtl. Reiseversicherung.

Frau Wengertsdorfer, Schilling, Oppenheim (Rhein).

Lüchtiges fleißiges

Mädchen

für kleinen Haushalt (2 Kinder) der liebevoller Behandlung per 1. oder 15. April gesucht.

Off. unt. 2768 a. d. Exp.

Suche für sofort ein einfaches fleißiges

Hausmädchen

für größeren Haushaltungsbedarf. Off. mit Zeugnisfotos und Lohnansprüchen an Frau Friedrichsberger, Kröner, Winkel (Rheinland), Daus Guttenberg.

Ordentliche, saubere

Monatsfrau oder Mädchen

für 3 Stunden täglich gesucht.
Frau Buchholz, Solzheimstr. 15. 2603

Lüchtiges, lathol.

Mädchen

bei besserer Verpflegung ins Rheingau gesucht, per sofort oder später.

Näheres unter 2804 an den Verlag dieser Zeitung.

Lehrmädchen

ge sucht!
Wir suchen zu Ostern zwei junge Mädchen mit guter Schulbildung unter günstigen Bedingungen. Kost und Wohnung im Hause.

Offerten erbeten.

S. Rosensau,

Sachsenburg (Weisterwald).

*Der Herr Schardt
auf der Erde im Leben
fiel dem Heberbruder
auf fallen.*
A. Schardt J. P.

Zeichnungen auf die 8. Kriegsanleihe

werden kostenfrei bei unserer Hauptkassette in Limburg und bei unseren sämtlichen örtlichen Annahmestellen entgegen genommen.

Sollen Guthaben aus Sportloosbüchern der Kreisparlasse Limburg zur Zeichnung verwendet werden, so verzichten wir auf die Einhaltung der Kündigungsfrist, falls die Zeichnung bei unseren vorgenannten Zeichnungstellen erfolgt. Die Freigabe der Spareinlagen erfolgt zum 28. März 1918, sobald für die Sparrer kein Zinsverlust entsteht. Für Darlehen gegen Hinterlegung von Wertpapieren zur Zeichnung auf die 8. Kriegsanleihe berechnen wir 5 1/2 % Zinsen. 280

Kreisparlasse des Kreises Limburg.

Elise Hill und Georg Wolf aus Limburg (Kohn lassen am Samstag, den 23. März 1918, Jahres Nachmittags 2 Uhr in der Gastwirtschaft des Herrn Bernhard Stahlheber Diergerstraße 32 in Limburg ihre in der Unter- und Elbenden belegenden Grundstücke öffentlich meistbietend versteigern durch

Notar Naht.

Der Empfang der

Modell - Hüte

sowie sonstige Neuheiten der Saison
beeht sich ergebenst anzuzeigen

Fa. Franziska Zimmermann, Limburg,
Untere Grabenstraße 34.

Damen- und Kinderhüte
in allen Preislagen. 2756

Trauerhüte □ □ Trauerschleier



Köln Lotterie.

4996 Gewinne

Mark

150000

75000

50000

45000

35000

20000

10000

150000

75000

50000

45000

35000

20000

10000

Lehrmädchen

für Schneidererei gesucht. 2799
Untere Grabenstraße 30. H.

Gefucht nach Wiesbaden zu beständigem Eintritt ein tüchtiges, fleißiges

Mädchen

zu Nähen und Hausarbeit. Off. wünschlich mit Photographie unt. 2760 an die Exp.

Alleinstehendes älteres

Mädchen

für kleinen Haushalt (2 Kinder) bei liebevoller Behandlung per 1. oder 15. April. d. J. gesucht.

Off. u. 2768 an die Exp.

Braves, fleißiges Mädchen

lath, noch höchst (Platz) gef. Näh. zu erfragen 2745
Untere Schieße 9, part.

Tüchtiges Mädchen

oder einfache Stütze für sofort gesucht. 2765
Frau Reichsamt Vogt, Elz (Rhein).

Junges Mädchen

tagsüber zu Kindern gesucht. Zu erst. Exp. 2803

Fleißiges Mädchen

zum sofortigen Eintritt in kleine Landwirtschaft gesucht. Näheres in der Expedition des Rth. Bot. n. 2703

Braves fleißiges

Mädchen

vom Lande bei guter Behandlung gesucht. 2735
Frau H. Müller, Schaumburgerstraße 17.

Besseres Mädchen,

dem Gelegenheitsarbeiten ist, sich in Küche und Haushalt weiter auszubilden, in kleinen Haushalt nach Bonn gesucht.

Frau Dr. Schulte, zur Zeit Bad Gms, 2702 Draubacherstraße 3.

Lüchtiges

Mädchen

zum 15. April gesucht. Näh. Exp. d. Bl. 2751

Braves Monatsmädchen

ge sucht. 2811
Zu erst. Exp. d. Bl.

Empfehle mich im Nähen- und Weißzeugnähen.

Golzheimstraße 16, 1. Etage. 2809

Lüchtiges

Zimmermädchen

sowie junger Bursche für anfangs April gesucht. 2837
Hotel Schloß Balmoral, Bad Gms.

Suche tüchtige katholische

Haushälterin

auf ein kl. frauenloses Gut; sp. Dienst nicht ausgeschlossen. Off. u. 2839 an die Exp.

Braves, tüchtiges

Dienstmädchen

ge sucht. 2813
Frau Hart Brng, Elzhausen.

Mädchen

für nachmittags zu zwei Kindern gesucht. 2820
Näh. Exp. d. Bl.

Junges Mädchen,

das alle Hausarbeit versteht, sucht leichte Stelle. 2818
Näh. Exp. d. Bl.

Mädchen, welches schon in

Stelle,

am liebsten auf d. Lande. Näh. Exp. d. Bl. 2817

Lüchtiges braves

Mädchen oder Frau,

welche gut bürgerlich kochen kann, per 1. April gesucht. Näh. Exp. d. Bl. 2815

Zum 1. April wird für

Mädchen

kleinen, besseren Haushalt von älterem Ehepaar ein gut empfohlenes

Mädchen

für alle häuslichen Arbeiten gesucht. 2759
Rentier Bollmer, Wiesbaden, Gaimweg 10.

Lüchtiges

Mädchen

das Hausarbeit gründlich versteht und kochen kann, gesucht. 2809
Frau Adolf Mohr, Hofheim (Taunus), Maschinenfabrik, Telefon 23.

Möbl. Zimmer

sofort zu vermieten. 2831
Wörthstraße 2, bei der Postprüfungsstelle.

In nächster Umgebung

Mädchen

Limburgs ein Haus oder Wohnung von 3-4 Zimmern nebst Garten sofort oder zum 1. Mai zu mieten gesucht. Off. unt. 2832 a. d. Exp.

3- bis 4-Zimmer-Wohnung

part., sucht zum 1. Juli event. 1. Oktober Obersekretär (Pensionär). Schriftl. Angeb. unt. 2808 an die Expedition.

Zwei Etagen suchen möbl. nebst leeres Zimmer, möglichst part., event. mit elektr. Licht und Wasserleitung. Angeb. mit Preis unt. 2791 an die Exp. d. Bl.

In Limburg od. Umgebung eine 5- bis 6-Zimmerwohnung zu mieten gesucht. Angeb. unt. 2804 a. d. Exp.

Kleines Wohnhaus

in Limburg mit Verhöf oder Stallung etwas Ost od. Garten sofort zu kaufen gesucht. Offerten unter 2834 an die Geschäftsstelle.

Geräumiges Wohnhaus

mit Bauplatz, Stallung und Garten in Lindenholzhausen zu verkaufen. 2734
Zu erst. in der Exp. d. Bl.

Städt. Krankenanstalt

sucht für Schweinemast-Anstalt und Geflügelhof erfahrenes Ehepaar. Freie Wohnung und Verpflegung, ohne noch Ueberkunft.

Offerten an die Expedition dieser Zeitung u. Nr. 2733.

Welcher Schüler

verkauft gebrauchte Bücher f. Quarta. Offerten unter 2833 an die Exp. d. Bl.

Einige noch gut erhaltene

Gymnasial-Schulbücher

für die mittleren Klassen preiswert zu verkaufen. Näh. Exp. d. Bl. 2738

Wir liefern noch

Wagen- und

Leder-Fell

in guten Qualitäten.

Kahn & Co., Neuviertel

Briefmarken-Sammlungen,

enth. 4700 versch. für 500 Mk. 2250 150 1030 25

sofort zu verkaufen. 2651
Zu erfragen in der Exped.

Tabak anbauen

bringt hohen Gewinn. Ich verl. Tabaksmann aus d. G. von 20 Hfo. Tabak 1000 Zigaretten mit Rohmaterial, und Anleitung zum Zigarettenmachen f. 1 Hfo.

G. Hecht, Gortebau, Berlin-Schönholz 9. 255

Handleiterwagen

in allen Größen. 2457
G. Sommer, Limburg, Reuma-kt.

Gute

Dauferartikel

abzugeben. 2838
Näheres Exp.

Ein sehr schöner, reinerlicher

Dobermann-Hund

wegzugeben zu verkaufen. Oberrheinbach, Hausnummer 126. 2789

Gut erhaltenes

Halbverdeck

zu verkaufen. 2723
Carl Kessler, Limburg, Frankfurterstraße.

Eine gute, junge hochträgliche oder fruchtbare

Ziege

zu kaufen gesucht. 2695
Josef Hentoft, Wartenburg, Oberrheinbach d. Limburg.

Eine junge Ziege zu verkaufen.

2753
Hundhausen, Hausnummer 188.

Eine fruchtbare

Saunen-Ziege

mit zwei Zimmern zu verkaufen. 2787
Christian Staudt, Dordheim.

Guterholter, leichter

Kuhwagen

zu verkaufen. 2778
H. Jung, Lindenholzhausen.

Blaues Portemännle

auf dem Schloßberg verloren gegangen. Abzugeben Holzheimstr. 16, 1. Etage.

Achte Kriegsanleihe.

5% Deutsche Reichsanleihe.

4½% Deutsche Reichsschatzanweisungen, auslosbar mit 110% bis 120%.

Zur Bestreitung der durch den Krieg erwachsenen Ausgaben werden weitere 5% Schuldverschreibungen des Reichs und 4½% Reichsschatzanweisungen hiermit zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Das Reich darf die Schuldverschreibungen frühestens zum 1. Oktober 1924 kündigen und kann daher auch ihren Zinsfuß vorher nicht herabsetzen. Sollte das Reich nach diesem Zeitpunkt eine Ermäßigung des Zinsfußes beabsichtigen, so muß es die Schuldverschreibungen kündigen und den Inhabern die Rückzahlung zum vollen Nennwert anbieten. Das gleiche gilt auch hinsichtlich der früheren Anleihen. Die Inhaber können über die Schuldverschreibungen und Schatzanweisungen wie über jedes andere Wertpapier jederzeit (durch Verkauf, Verpfändung usw.) verfügen.

Die Bestimmungen über die Schuldverschreibungen finden auf die Schuldbuchforderungen entsprechende Anwendung.

Bedingungen.

1. Ausnahmestellen.

Zeichnungsstelle ist die Reichsbank. Zeichnungen werden

von Montag, den 18. März bis

Donnerstag, den 18. April 1918, mittags 1 Uhr bei dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin (Postfachkonto Berlin Nr. 99) und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Kassenöffnung entgegen genommen. Die Zeichnungen können auch durch Vermittlung der königlichen Seehandlung (Preussische Staatsbank), der Preussischen Central-Genossenschaftskasse in Berlin, königlichen Hauptbank in Nürnberg und ihrer Zweiganstalten sowie sämtlicher Banken, Bankiers und ihrer Filialen, sämtlicher öffentlichen Sparkassen und ihrer Verbände, jeder Lebensversicherungsgesellschaft, jeder Kreditgenossenschaft und jeder Postanstalt erfolgen. Wegen der Postzeichnungen siehe Ziffer 7.

Zeichnungsscheine sind bei allen vorgenannten Stellen zu haben. Die Zeichnungen können aber auch ohne Verwendung von Zeichnungsscheinen brieflich erfolgen.

2. Einteilung. Zinsenkurs.

Die Schuldverschreibungen sind in Stücken zu 20000, 10000, 5000, 2000, 1000, 500 u. 100 Mk. mit Zinscheinen, zahlbar am 2. Jan. und 1. Juli jedes Jahres, ausgestellt. Der Zinsenkurs beginnt am 1. Juli 1918, der erste Zinschein ist am 2. Januar 1919 fällig.

Die Schatzanweisungen sind in Gruppen eingeteilt und in Stücken zu 20000, 10000, 5000, 2000 und 1000 Mark mit dem gleichen Zinsenkurs und den gleichen Zinsterminen wie die Schuldverschreibungen ausgestellt. Welcher Gruppe die einzelne Schatzanweisung angehört, ist aus ihrem Text ersichtlich.

3. Einlösung der Schatzanweisungen.

Die Schatzanweisungen werden zur Einlösung in Gruppen im Januar und Juli jedes Jahres, erstmals im Januar 1919, ausgelöst und an dem auf die Auslösung folgenden 1. Juli oder 2. Jan. mit 110 Mark für je 100 Mark Nennwert zurückgezahlt. Die Auslösung geschieht nach dem gleichen Plan und gleichzeitig mit den Schatzanweisungen der sechsten Kriegsanleihe. Die nach diesem Plan auf die Auslosungen im Januar und Juli 1918 entfallende Zahl von Gruppen der neuen Schatzanweisungen wird jedoch erst im Januar 1919 mit ausgelöst.

Die nicht ausgelosten Schatzanweisungen sind seitens des Reichs bis zum 1. Juli 1927 un kündbar. Frühestens auf diesen Zeitpunkt ist das Reich berechtigt, sie zur Rückzahlung zum Nenn

wert zu kündigen, jedoch dürfen die Inhaber alsdann statt der Barzahlung 4½% ige, bei der früheren Auslösung mit 115 Mark für je 100 Mark Nennwert rückzahlbare, im übrigen den gleichen Tilgungsbedingungen unterliegende Schatzanweisungen fordern. Frühestens 10 Jahre nach der ersten Kündigung ist das Reich wieder berechtigt, die dann noch unverlosten Schatzanweisungen zur Rückzahlung zum Nennwert zu kündigen, jedoch dürfen alsdann die Inhaber statt der Barzahlung 5½% ige mit 120 Mark für je 100 Mark Nennwert rückzahlbare, im übrigen den gleichen Tilgungsbedingungen unterliegende Schatzanweisungen fordern. Eine weitere Kündigung ist nicht zulässig. Die Kündigungen müssen spätestens sechs Monate vor der Rückzahlung und dürfen nur auf einen Zinstermine erfolgen.

Für die Verzinsung der Schatzanweisungen und ihre Tilgung durch Auslösung werden — von der verstärkten Auslösung im ersten Auslösungstermin (vergl. Abs. 1) abgesehen — jährlich 5% vom Nennwert ihres ursprünglichen Betrages aufgewendet. Die ersparten Zinsen von den ausgelosten Schatzanweisungen werden zur Einlösung mitverwendet. Die auf Grund der Kündigungen vom Reich zum Nennwert zurückgezählten Schatzanweisungen nehmen für Rechnung des Reichs weiterhin an der Verzinsung und Auslösung teil.

Am 1. Juli 1927 werden die bis dahin etwa nicht ausgelosten Schatzanweisungen mit dem alsdann für die Rückzahlung der ausgelosten Schatzanweisungen maßgebenden Betrage (110%, 115% oder 120%) zurückgezahlt.

4. Zeichnungspreis.

Der Zeichnungspreis beträgt:
für die 5% Reichsanleihe, wenn Stücke verlangt werden 98, — M.,
für die 5% Reichsanleihe, wenn Eintragung in das Reichsschuldbuch mit Sperrung bis zum 15. April 1919 beantragt wird 97,80 M.,
für die 4½% Reichsschatzanweisungen 98, — M.,
für je 100 Mark Nennwert unter Verrechnung der üblichen Stückzinsen.

5. Zuteilung. Stückelung.

Die Zuteilung findet zunächst bald nach dem Zeichnungsschluss statt. Die bis zur Zuteilung schon bezahlten Beträge gelten als voll zugewiesen. Im übrigen entscheidet die Zeichnungsstelle über die Höhe der Zuteilung. Besondere Wünsche wegen der Stückelung sind in dem dafür vorgesehenen Raum auf der Vorderseite des Zeichnungsscheines anzugeben. Werden derartige Wünsche nicht zum Ausdruck gebracht, so wird die Stückelung von den Vermittlungsstellen nach ihrem Ermessen vorgenommen. Späteren Wünschen auf Abänderung der Stückelung kann nicht stattgegeben werden.*

Zu allen Schatzanweisungen sowohl wie zu den Stücken der Reichsanleihe von 1000 Mark und mehr werden auf Antrag vom Reichsbank-Direktorium ausgestellt Zwischenscheine ausgegeben, über deren Umtausch in endgültige Stücke das Erforderliche später öffentlich bekanntgemacht wird. Die Stücke unter 1000 Mark, zu denen Zwischenscheine nicht vorgefertigt sind, werden mit möglichster Beschleunigung fertiggestellt und voraussichtlich im September d. J. ausgegeben werden.

Wünschen Zeichner von Stücken der 5% Reichsanleihe unter 1000 ihre bereits bezahlten, aber noch nicht gelieferten kleinen Stücke bei einer Darlehnskasse des Reichs zu beliehen, so können sie die Ausfertigung besonderer Zwischenscheine zwecks Verpfändung bei der Darlehnskasse beantragen; die Anträge sind an die Stelle zu richten, bei der die Zeichnung erfolgt ist. Diese Zwischenscheine werden nicht an die Zeichner und Vermittlungsstellen ausgehändigt, sondern von der Reichsbank unmittelbar der Darlehnskasse übergeben.

6. Einzahlungen.

Die Zeichner können die gezeichneten Beträge vom 28. März d. J. an voll bezahlen. Die Verzinsung etwa schon vor diesem Tage bezahlter Beträge erfolgt gleichfalls erst vom 28. März ab.

Die Zeichner sind verpflichtet:

30%	des zugewiesenen Betrages	spät am 27. April d. J.
20%	"	" " 24. Mai "
25%	"	" " 21. Juni "
25%	"	" " 18. Juli "

zu bezahlen. Frühere Teilzahlungen sind zulässig, jedoch nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts. Auch auf die kleinen Zeichnungen sind Teilzahlungen jederzeit, indes nur in runden durch 100 teilbaren Beträgen des Nennwerts gestattet; doch braucht die Zahlung erst geleistet zu werden, wenn die Summe der sämtlich geordneten Teilbeträge wenigstens 100 Mark ergibt.

Die Zahlung hat bei derselben Stelle zu erfolgen, bei der die Zeichnung angemeldet worden ist.

Die am 1. August d. J. zur Rückzahlung fälligen Mark 80000000 4% Deutsche Reichsschatzanweisungen von 1914 Serie I werden bei der Begleichung zugewiesener Kriegsanleihen zum Nennwert — unter Abzug der Stückzinsen vom Zahlungstage, frühestens aber vom 28. März ab, bis zum 31. Juli — in Zahlung genommen. Die zu den Stücken gehörenden Zinscheine verbleiben den Zeichnern.

Die im Laufe befindlichen unverzinslichen Schatzscheine des Reichs werden — unter Abzug von 5% Diskont vom Zahlungstage, frühestens vom 28. März ab, bis zum Tage ihrer Fälligkeit — in Zahlung genommen.

7. Postzeichnungen.

Die Postanstalten nehmen nur Zeichnungen auf die 5% Reichsanleihe entgegen. Auf diese Zeichnungen kann die Vollzahlung am 28. März, sie muß aber spätestens am 27. April geleistet werden. Auf bis zum 28. März geleistete

Vollzahlungen werden Zinsen für 92 Tage, auf alle anderen Vollzahlungen bis zum 27. April, auch wenn sie vor diesem Tage geleistet werden, Zinsen für 63 Tage vergütet.

8. Umtausch.

Den Zeichnern neuer 4½% Schatzanweisungen ist es gestattet, daneben Schuldverschreibungen der früheren Kriegsanleihen und Schatzanweisungen der I., II., IV. und V. Kriegsanleihe in neue 4½% Schatzanweisungen umzutauschen, jedoch kann jeder Zeichner höchstens doppelt so viel alte Anleihen (nach dem Nennwert) zum Umtausch anmelden, wie er neue Schatzanweisungen gezeichnet hat. Die Umtauschanträge sind innerhalb der Zeichnungsfrist bei derjenigen Zeichnungs- oder Vermittlungsstelle, bei der die Schatzanweisungen gezeichnet worden sind, zu stellen. Die alten Stücke sind bis zum 29. Juni 1918 bei der genannten Stelle einzureichen. Die Einreicher der Umtauschstücke erhalten auf Antrag zunächst Zwischenscheine zu den neuen Schatzanweisungen.

Die 5% Schuldverschreibungen aller vorangegangenen Kriegsanleihen werden ohne Aufgeld gegen die neuen Schatzanweisungen umgetauscht. Die Einlieferer von 5% Schatzanweisungen erhalten eine Vergütung von Mark 2,— für je 100 Mark Nennwert. Die Einlieferer von 4½% Schatzanweisungen der vierten und fünften Kriegsanleihe haben Mark 3,— für je 100 Mark Nennwert zuguzahlen.

Die mit Januar/Juli-Zinsen ausgestatteten Stücke sind mit Zinscheinen, die am 2. Januar 1919 fällig sind, die mit April/Oktob.-Zinsen ausgestatteten Stücke mit Zinscheinen, die am 1. Oktober 1918 fällig sind, einzureichen. Der Umtausch erfolgt mit Wirkung vom 1. Juli 1918, so daß die Einlieferer von April/Oktob.-Stücken auf ihre alten Anleihen Stückzinsen für ¼ Jahr vergütet erhalten.

Sollen Schuldbuchforderungen zum Umtausch verwendet werden, so ist zuvor ein Antrag auf Ausreichung von Schuldverschreibungen an die Reichsschuldverwaltung (Berlin SW. 68, Oranienstr. 92—94) zu richten. Der Antrag muß einen auf den Umtausch hinweisenden Vermerk enthalten und spätestens bis zum 6. Mai d. J. bei der Reichsschuldverwaltung eingehen. Daraufhin werden Schuldverschreibungen, die nur für den Umtausch in Reichsschatzanweisungen geeignet sind, ohne Zinscheinhogen ausgereicht. Für die Ausreichung werden Gebühren nicht erhoben. Eine Zeichnungssperre steht dem Umtausch nicht entgegen. Die Schuldverschreibungen sind bis zum 29. Juni 1918 bei den in Absatz 1 genannten Zeichnungs- und Vermittlungsstellen einzureichen.

*Die zugewiesenen Stücke sämtlicher Kriegsanleihen werden auf Antrag der Zeichner von dem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin nach Maßgabe seiner für die Niederlegung geltenden Bedingungen bis zum 1. Oktober 1919 vollständig kostenfrei aufbewahrt und verwahrt. Eine Sperrung wird durch diese Niederlegung nicht bedingt; der Zeichner kann sein Depot jederzeit — auch vor Ablauf dieser Frist — zurücknehmen. Die von dem Kontor für Wertpapiere ausgesetzten Depotcheine werden von den Darlehnskassen wie die Wertpapiere selbst beliehen.

Berlin, im März 1918.

Reichsbank-Direktorium.

Habenstein, v. Grimm.